



Inhalt

Lebensräume verbinden - gemeinsam Wege finden	3
Natur und Kultur als Potenzial für die Region	4
Strategien für den Biotopverbund entwickeln und umsetzen	6
Kooperationsplattform gründen	7
Bewusstsein für die Schätze der Region schaffen	7
Potenziale für die Regionalentwicklung aufzeigen	8
Konkrete Pilotprojekte umsetzen	8
Einzigartige Naturlandschaft mit großer Geschichte	9
Nutzen des Projektes „Netzwerk Naturwald“	11

Lebensräume verbinden - gemeinsam Wege finden

Das bundesländerübergreifende Projekt „Netzwerk Naturwald“ ist initiiert vom **Nationalpark Kalkalpen** in Kooperation mit dem **Nationalpark Gesäuse** und dem **Wildnisgebiet Dürrenstein**. Jedes dieser Schutzgebiete ist ein Naturjuwel mit einzigartigen Lebensräumen.

Für den langfristigen Erhalt der Artenvielfalt, ist der natürliche Austausch zwischen wildlebenden Tieren und Pflanzen notwendig. Diesen Austausch soll das Projekt sicherstellen - durch nachhaltige Verbindung dieser Lebensräume. Neben der Natur sollen auch die Bewohner und Gäste des lange gewachsenen Kulturrums durch die Errichtung dieses Biotopverbundes profitieren - gemeinsam Wege finden.

Mehr dazu unter:

www.netzwerk-naturwald.at



Ein wichtiger Teil des Naturwaldes - intakter, lebendiger Boden.
© S. Prüller

Natur und Kultur als Potenzial für die Region

Ziele des Projekts:

- Strategien für den Biotopverbund entwickeln und umsetzen
- Kooperationsplattform gründen
- Bewusstsein für die Schätze der Region schaffen
- Potenziale für die Regionalentwicklung aufzeigen
- Konkrete Pilotprojekte umsetzen

Das Projekt „Netzwerk Naturwald“ ist eine bundesländerübergreifende Kooperation initiiert durch den **Nationalpark Kalkalpen** mit dem **Nationalpark Gesäuse** und dem **Wildnisgebiet Dürrenstein**. Innerhalb der drei Schutzgebiete ist der vollständige, unbeeinflusste Ablauf natürlicher Prozesse gesichert. Für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten reichen diese geschützten Gebiete jedoch nicht aus, um langfristig zu überleben.

Erst die Möglichkeiten zur Wanderung und zum genetischen Austausch mit anderen Populationen sichern die Artenvielfalt. Für den Wechsel zwischen den Lebensräumen brauchen die Waldbewohner ein funktionierendes Netzwerk aus naturnahen Wäldern. Leider ist dieses nicht mehr überall intakt: Siedlungen, landwirtschaftlich genutzte Flächen und Verkehrswege wirken viel-



Der farbenprächtige Alpenbockkäfer „Rosalia alpina“.
© E. Weigand

fach als Barrieren. Zusätzlich gefährdet intensive forstwirtschaftliche Nutzung die verbleibenden Waldflächen und macht diese für viele Arten unbewohnbar. Im Projektgebiet befinden sich einzigartige Naturwälder, die gemeinsam mit der mäßigen Zerschneidung der Lebensräume große Potenziale für die Natur und die **Region** bieten. Durch die Vernetzung der vorhandenen Lebensräume kann ein für ganz Mitteleuropa bedeutender Biotopverbund geschaffen werden. Dieser besondere Biotopverbund bietet auch für die Entwicklung der gesamten Region große Chancen. Die Synergien aus einer Verbindung mit der Geschichte des Kulturraums **Eisenwurzen**, die den Naturraum der Projektregion entscheidend prägte, machen das Potenzial einzigartig.



Die Projektregion liegt im Dreiländereck Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark.



Der Weißrückenspecht ist auf urwaldartige Laub- und Mischwälder mit viel Alt- und Totholz spezialisiert. © N. Pühringer

Strategien für den Biotopverbund entwickeln und umsetzen

Der ganzheitliche Ansatz des Projekts „Netzwerk Naturwald“ erfolgt auf drei Ebenen:

- Die Lebensräume, der Schutzgebiete
- Verbindende Trittsteine
- Ökologische Aufwertung des Nutzwalds

Die einzigartigen Lebensräume der Schutzgebiete mit ihren jeweiligen Besonderheiten bilden die Basis. Eine verstärkte Zusammenarbeit der Teams der Schutzgebiete soll durch intensiven Wissensaustausch zu noch tieferen Einblicken in die Dynamik der Natur führen.

Die Verbindung der Lebensräume soll durch naturnahe Trittsteinflächen langfristig gesichert



Eine von Artenvielfalt geprägte Naturlandschaft. © F. Sieghartsleitner



Ein gut besuchtes Fledermausquartier. © G. Reiter

werden. Damit wird die Wanderung der Arten unterstützt und der Genaustausch ermöglicht. Das ist die Voraussetzung für den langfristigen Erhalt der Artenvielfalt. In die Auswahl geeigneter Trittsteinflächen fließen auch die Ergebnisse des Projekts „Econnect“ ein.

Ein ökologischer Ansatz in der Forstwirtschaft der Region ist ein weiterer wichtiger Teil eines ganzheitlichen Biotopverbundes. Das Projekt soll Waldbesitzern Hilfestellung geben, wie - teils einfache - Änderungen der Bewirtschaftung den Nutzwald ökologisch aufwerten.

Kooperationsplattform gründen

Um dieses Netzwerk zu realisieren, soll eine **bundesländerübergreifende Plattform** geschaffen werden: Schutzgebiete, Grundeigentümer, Gemeinden, ... Die Plattform soll neue Wege gehen und das einzigartige Potenzial durch die Verbindung des gemeinsamen Natur- und Kulturräumens nutzen.

Bewusstsein für die Schätze der Region schaffen

Die teils verborgenen Besonderheiten der Region sollen aufgezeigt, bewusst gemacht und ihnen damit Bedeutung gegeben werden. Denn nur, was uns Menschen etwas bedeutet, schützen wir auch!



Blick aus dem Nationalpark Kalkalpen in den Nationalpark Gesäuse.
© A. Stückler

Potenziale für die Regionalentwicklung aufzeigen

Die Region verfügt über einzigartige Naturschätze und fasziniert mit einem Kulturraum auf dem Niveau eines Weltkulturerbes. Es gilt, die großen und kleinen Faszinationspunkte zu benennen, zu verbinden und damit einen Erlebnisraum mit überregionaler Anziehungskraft zu skizzieren. Die Region könnte hier neue Wege gehen und eine Vorreiterrolle übernehmen.

Konkrete Pilotprojekte umsetzen

In diesem Projekt sollen die Grundlagen für den Biotopverbund und dessen Vernetzung mit dem Kulturraum geschaffen werden. Mit der Umsetzung von Pilotprojekten werden die ersten „Trittsteine“ für die Region auf diesem Weg gelegt:

- drei Artenprojekte (Weißrückenspecht, Alpenbockkäfer und Fledermaus - Indikatorarten für die Qualität des Waldes als Lebensraum; um neue Einblicke zu gewinnen, Bewusstsein zu schaffen und Potenziale aufzuzeigen)
- Raumanalyse (identifizieren, der besonders als Trittsteine geeigneten Flächen)
- Sichern erster Trittsteinflächen (Vertragsnaturschutz)
- Projekt zur Synergie zwischen dem Biotopverbund und der Regionalentwicklung



Ein großes, kulturelles Erbe prägt die Region.
© F. Sieghartsleitner

Einzige Naturlandschaft mit großer Geschichte

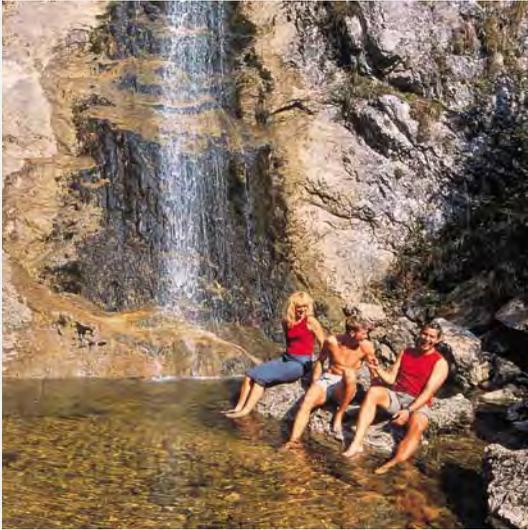
In aller Kürze:

- ca. 1.500 km² Projektgebiet
- drei Bundesländer
- die letzten Urwälder Österreichs
- hohe Artenvielfalt
- international anerkannte Schutzgebiete
- großes kulturhistorisches Erbe

Das Projektgebiet umfasst ca. 1.500 km² und liegt in den nördlichen Kalkalpen im „Dreiländereck“ Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark.

Die gebirgige Landschaft ist von einem hohen Waldanteil geprägt. Die teilweise schwer zugängliche Landschaft hat eine großflächige Erschließung für die Besiedelung und Forstwirtschaft erschwert.

So konnten im Verborgenen natürliche Wälder überdauern - auch die letzten Urwaldreste Österreichs! In diesen Gebieten finden sich eine außergewöhnlich hohe Biodiversität sowie eine Vielzahl von schützenswerten Arten - darunter auch zahlreiche Tiere und Pflanzen, die weltweit nur hier ihren Lebensraum haben! Entsprechend hoch ist in der Region die Dichte an Schutzgebieten. Drei von ihnen sind von der



Eine intakte Natur ist Voraussetzung für den Schutz unserer wichtigsten Ressourcen. © ÖÖ Tourismus/H. Zak

IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) als internationale Großschutzgebiete anerkannt und verfügen über ein eigenes Management: das **Wildnisgebiet Dürrenstein** (IUCN Kategorie I - strenges Naturreservat), der **Nationalpark Gesäuse** und der **Nationalpark Kalkalpen** (beide IUCN Kategorie II - Nationalpark).

Der im Projektgebiet liegende Kern der **Region Eisenwurzen** hat eine bedeutende kulturhistorische Vergangenheit, in der zugängliche Teile der Wälder vor allem für die Eisenverarbeitung intensiv genutzt wurden. Mit dem Aufkommen der Steinkohle endete diese Epoche abrupt. Seither wandelt die Natur, wo es ihr erlaubt wird, den einstigen Nutzwald wieder in naturnahe Wälder um.

In einer Zeit, in der viele ländliche Gebiete von der Abwanderung von Wirtschaftsbetrieben und der Bevölkerung in Ballungsräume betroffen sind, bietet die naturräumliche Besonderheit für die Projektregion große Chancen - **Natur und Kultur als Potenzial für die Region**.



Lebensräume verbinden - gemeinsam Wege finden.
© F. Sieghartsleitner

Nutzen des Projektes „Netzwerk Naturwald“

Eine intakte Natur ist die Grundvoraussetzung für das langfristige Überleben der Menschheit. Der funktionierende Biotopverbund ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Zu denken ist dabei an:

- Bewahrung und Weitergabe der Naturschätze an künftige Generationen
- erhöhte Ökosystemleistung (Nutzen den der Mensch aus der Natur zieht)
 - Reine Luft • Trinkwasser
 - Klima • Nahrung • Rohstoffe

Zusätzlich bringt das Projekt auch eine Reihe von persönlichen Vorteilen für den Einzelnen, zum Beispiel...

- ... für Sie als Waldbesitzer: Ein intaktes Wald-ökosystem ist weniger anfällig für Störungen (Windwurf, Borkenkäfer, Verbiss, ...) und kann langfristig bessere Erträge bringen.
- ... für Sie als Naturexperten: Die einzigartige Möglichkeit, die dynamischen Prozesse im natürlichen Umfeld zu beobachten und zu erforschen.
- ... für Sie als Touristiker: Das Potenzial durch die Verbindung des Biotopverbundes mit dem kulturellen Erbe eröffnet neue Dimensionen im touristischen Bereich
- ... für Sie als Landwirt
- ... für Sie als Erholungssuchender
- ... für Sie als Gast der Region

Gemeinsam ein großes Ziel

Das Projekt „Netzwerk Naturwald“ wird von der Schweizer Privatstiftung **MAVA Fondation pour la Nature** finanziell unterstützt. Förderwerber und Lead-Partner im Projekt ist der Nationalpark Kalkalpen, der das Projekt gemeinsam mit den Partnern Wildnisgebiet Dürrenstein und Nationalpark Gesäuse steuert.



Impressum

Herausgeber: Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H.

Konzeption: Christoph Nitsch

Texte: Alexander Kranzmayr, Christoph Nitsch

Grafik: Kren Medienmanufaktur, Admont

Druck: Druckerei Wallig, Gröbming

Titelbild: Stefan Prüller, Hintergrundbild Roland Mayr

Rückseitenbild: Franz Sieghartsleitner